

KOMMENTAR
von Thorsten
Berthold

„Dass ein Gästebeitrag für Kinder ab vier Jahren erhoben wird ist ein Alleinstellungsmerkmal, das im Harz seinesgleichen sucht.“

Keine Werbung für Sachsa

Knapp fünf Wochen ist es her, dass der Rat der Stadt Bad Sachsa mehrheitlich für acht Steuererhöhungen bzw. Beitragsanpassungen votierte. Die Gründe, die dazu führten, sind bekannt: Man braucht dringend frisches Geld, um die Städtischen Gesellschaften vor der Insolvenz zu retten, wollte aber gleichzeitig nicht die Bedingungen für den Zukunftsvertrag mit dem Land Niedersachsen brechen. Während im Innenministerium die Nachbesserungen bereits akzeptiert wurden, tun sich viele Bad Sachsaer noch schwer, das große Ganze zu sehen – und ihre eigenen Mehrbelastungen zu vergessen. Egal ob beim Tanken, beim Einkaufen, beim Ausgehen – überall kann man sie hören, die Diskussionen zum Steuerpaket.

Deutlich nach außen trägt jetzt der Dehoga-Ortsverband Bad Sachsa seine Bedenken zu der aktuellen Entwicklung. Die Mitglieder um den Vorsitzenden Jens Rüdiger Faupel fürchten vor allem, dass der neue Gästebeitrag für Kinder ab vier Jahren die positive Entwicklung, die Bad Sachsa Fremdenverkehr seit geraumer Zeit nimmt, zunichtemachen

könnte. Und zugegeben, aus Sicht dieser Gruppe ist der Ärger nachzuvollziehen: In vielen Häusern können Kinder bis zu einem gewissen Alter zwar kostenlos übernachten, werden ab dem Jahr 2018 aber für einen Gästebeitrag herangezogen. Dies den Eltern zu erklären, wird nicht einfach.

Manche Hoteliers sprechen sogar bereits jetzt von einem klaren Wettbewerbsnachteil für den Standort Bad Sachsa, der dafür sorgen werde, dass sich die Familien von Bad Sachsa abwenden.

Zugegeben: Bislang sind all diese Befürchtungen noch nicht belegt, da der Gästebeitrag für Kinder ab vier Jahren erst ab dem 1. Januar 2018 erhoben wird. Dass sich speziell die Besitzer von Beherbergungsbetrieben darüber jetzt ihre Gedanken machen, ist aber nachzuvollziehen.

Überall im Harz schießen Ferienparks und Hotels wie Pilze aus dem Boden. Überall versucht man, die Attraktivität des Standorts vielfältig anzupreisen. Dass bereits für die Jüngsten ein Gästebeitrag erhoben wird, ist zwar ein Alleinstellungsmerkmal für Bad Sachsa – aber leider keines, mit dem man werben kann.

KOMMENTAR
von Martin
Baumgartner

„Wenn es beim Car-Sharing nur ein einziges Fahrzeug gibt, ist die Herausforderung vor allem die zeitliche Planung der Nutzung.“

Das geteilte Elektro-Auto

Die Öko-Wettbewerbe „Unser Dorf spart Strom“ und „Unser Dorf nutzt die Sonne“ sind im Altkreis Osterode gut angekommen: Elf Orte und ihre Einwohner hatten sich zuletzt an „Unser Dorf nutzt die Sonne“ beteiligt, die Willensener hatten sogar die Prämie von 5 000 Euro gewonnen. Vor einigen Jahren belegten die Elbingeroder Stromsparer beim Vorgängertwettbewerb den zweiten Platz. Die Menschen in den teilnehmenden Orten haben gezeigt, dass ihnen Klimaschutz und ökologische Energieerzeugung wichtig sind und sie bereit sind, einen Beitrag zu leisten.

Darum würde es mich nicht überraschen, wenn die Dörfer im Altkreis Osterode auch bei dem angekündigten Elektroauto-Wettbewerb erfolgreich ins Rennen gehen. Allerdings erscheint mir die Aufgabe diesmal noch ein wenig anspruchsvoller zu sein: Es gilt, ein durchdachtes Konzept für die gemeinsame Nutzung eines Wagens – neudeutsch „Car-Sharing“ genannt – zu entwickeln. Ob der Wagen dabei nun elektrisch angetrieben wird oder mit einem

herkömmlichen Verbrennungsmotor ist dafür zunächst einmal nebensächlich, würde ich sagen: Es dürfte schon recht schwierig werden, für einen einzigen fahrbaren Untersatz ein praktikables Verfahren zu finden, wie möglichst viele Einwohner davon Gebrauch machen können.

Car-Sharing ist ja bisher eher was für die Großstadt und in der Regel ist bei solchen Angeboten mehr als ein Auto im Einsatz: Wer einen Wagen benötigt, geht zur nächstgelegenen Verleihstelle, wo sicher einer bereitsteht. Doch wenn es nur ein einziges Fahrzeug gibt, ist die Herausforderung vor allem die zeitliche Planung der Nutzung. Es sind vermutlich viele Terminabsprachen nötig, wenn das Tauschkonzept für alle Nutzer zufriedenstellend sein soll.

Dennoch glaube ich, dass das Car-Sharing eine der besten Nutzungsmöglichkeiten für die in der Anschaffung immer noch sehr teuren E-Autos ist. Der hohe Kaufpreis fällt bei einer gemeinsamen Nutzung weit weniger ins Gewicht. Ich bin jedenfalls gespannt auf die Konzepte.

WIR GRATULIEREN

BAD GRUND Zum 79. Geburtstag Walter Wedemeyer, Ostpreußenstraße 24

BADENHAUSEN Zum 80. Geburtstag Wolfgang Tiggeler, Eisdorfer Str. 13

HERZBERG Zum 79. Geburtstag Karl Wedekind, Robert-Schumann-Straße 19
Zum 95. Geburtstag Gertrud Schlonsog im Seniorenheim Stiemerling

LIEBE LESERINNEN UND LESER; wenn Sie das 70. Lebensjahr erreicht haben, veröffentlichten wir gern kostenlos Ihren Geburtstag. Vielleicht geben uns auch Verwandte und Nachbarn einen Tipp! Rufen Sie uns an: 0 55 22 / 31 70 - 301.

Wettbewerb soll Gemeinschaft stärken und Umwelt schonen

Lokale Aktionsgruppe der Leader-Region Osterode befürwortet den Wettbewerb „Unser Dorf fährt elektrisch“, der Ökonomie, Ökologie und der Dorfgemeinschaft dienen soll.

Bad Grund. Bei der jüngsten Sitzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) des Leader-Regionalmanagements Osterode (wir berichteten) wurde ein Wettbewerbsprojekt vorgestellt, das im ländlichen Raum Ökonomie, Ökologie und auch Soziales im Sinne der Nachhaltigkeit und der Daseinsvorsorge verwirklichen soll. Kristina Schneider und Kai Wucherpfennig vom Klimaschutzmanagement Göttingen stellten den Wettbewerb „E-Car-Sharing – Unser Dorf fährt elektrisch“ vor.

Hierbei handelt es sich um einen Wettbewerb, bei dem Vereine, Verbände oder Gruppen eines Ortes ein Konzept erarbeiten, um nachhaltig das Modell des E-Car-Sharings im ländlichen Raum zu nutzen. Das gemeinsam genutzte Elektroauto soll dabei nicht nur die bundesweiten Klimaschutzziele unterstützen, sondern durch die Nutzung des Autos durch andere Dorfbewohner zu einer Stärkung der Dorfgemeinschaft führen.

Dauer von 18 Monaten

Das Vorhaben soll Vorbildcharakter haben und als Modell für die Umsetzung in weiteren Dörfern dienen. Der Wettbewerb ist auf eine Dauer von 18 Monaten angelegt. Die Gesamtkosten für die Umsetzung in drei Dörfern sollen sich auf rund 157 500 Euro belaufen, die aus Leader-Mitteln der Kooperationspartner sowie durch die öffentliche Kofinanzierung durch Landkreise erfolgen soll. Der Ort mit dem besten Konzept erhält neben der Ladestation mit Öko-Strom im ersten Jahr 70 Prozent der Leasing-Raten für das Auto und im zweiten Jahr 30 Prozent.

Nach Osterode müssen jetzt noch die Leader-Regionen Harzweserland und Göttinger Land dem Wettbewerb zustimmen. „Es



Die Mitglieder der LAG Osterode, bestehend aus Kommunen sowie Wirtschafts- und Sozialpartnern, stimmten für den Wettbewerb „Unser Dorf fährt elektrisch“.

Foto: Herma Niemann

„Es ist eine Illusion, dass die Menschen ganz auf ihr Auto verzichten. Aber bestenfalls werden Zweit- oder Drittwagen abgeschafft.“

Kristina Schneider, Klimaschutzmanagement Göttingen, über das Projekt

ist eine Illusion, dass die Menschen ganz auf ihr Auto verzichten“, sagte Kristina Schneider. „Aber bestenfalls werden Zweit- oder Drittwagen abgeschafft.“

Aufgrund der Kreisfusion wurde auch ein Wechsel im Vorstand des Regionalmanagements vorgeschlagen. Der bisher stellvertretende Vorsitzende Jochen Bergmann verlässt demnach das

Regionalmanagement-Team. Als neue stellvertretende Vorsitzende neben Bad Lauterbergs Bürgermeister Dr. Thomas Gans hatte der neue Landkreis Göttingen Kreisrätin Christel Wemheuer empfohlen, dem die Versammlung zustimmte. Vorsitzender Frank Uhlenhaut verabschiedete Bergmann. „Ich empfehle, den Sachverstand von Jochen Bergmann weiter zu nutzen und anzuzapfen“, sagte Uhlenhaut.

Neue Mitglieder

Im weiteren Verlauf stimmte die Versammlung einstimmig dafür, die Wirtschaftspartner Bad Sachsa Holding und Mekom Regionalmanagement in die LAG aufzunehmen sowie für den Beitritt in die Bundesarbeitsgemeinschaft der Leader-Aktionsgruppen. Außerdem stimmten die Mitglieder

dafür, den Vorstand auf der nächsten Sitzung um vier auf insgesamt sieben Personen zu erhöhen.

Kreisrätin Christel Wemheuer wurde am Ende noch mit auf den Weg gegeben, dass der momentane Sitz des LAG-Regionalmanagements im Osteroder Jobcenter nicht ideal sei. Vorübergehend wäre es zwar in Ordnung, aber auf Dauer müsse eine andere Lösung gefunden werden. *hn*

DAS PROGRAMM

Das Leader-Programm (Liaison entre actions de développement de l'économie rurale) ist ein Förderprogramm der Europäischen Union, das seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum fördert.

Pflegedienste müssen enger kooperieren

Südniedersachsenbüro stellte in Northeim das Programm „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum“ vor. Zeichen stehen auf Zusammenarbeit.

Northeim. Ambulante Pflegedienste sind das Rückgrat der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum. Die Nachfrage nach häuslichen Pflegeleistungen ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Denn Menschen wollen heute den Lebensabend zu Hause verbringen. Ambulante Pflegedienste sind gefragt wie noch nie. Kehrseite ist, dass der Fachkräftemangel insbesondere im ländlichen Raum spürbar wird.

Davon ist das Südniedersachsenbüro überzeugt und lud deswegen zusammen mit den Gesundheitsregionen Göttingen, Goslar und Holzwinden zu einem Treffen

ein, um über dieses Thema zu sprechen.

Etwa 50 Vertreter von Pflegediensten waren zu diesem Treffen nach Northeim gekommen. „In Südniedersachsen stehen die Zeichen eindeutig auf Kooperation. Gemeinsam wollen wir die Prozesse auch im Bereich der Pflegeversorgung weiter voranbringen“, sagte der Landesbeauftragte der Region Braunschweig, Matthias Wunderling-Weilbier.

Möglichkeiten und Beispiele

Im Zentrum der Veranstaltung standen die Fördermöglichkeiten des neuen Programms „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum“. Birgit Wolff vom Niedersächsischen Sozialministerium stellte die Fördermöglichkeiten des Programms zusammen mit Projektbeispielen vor.

IT-gestützte Dokumentation kann sowohl Pflege- als auch Vernetzungsprozesse erleichtern und



Dagmar Knuth, Eileen Schuldt, Dagmar Kosinski, Dr. Björn Sellemann und Birgit Wolff (v.li.). Foto: Veranstalter

damit Pflegekräfte entlasten. Das veranschaulichte Dr. Björn Sellemann vom Institut für Medizinische Informatik der Universitätsmedizin Göttingen. Dagmar Kosinski vom Paritätischen Verein Heidekreis zeigte, dass durch die Einführung von Fachlaufbahnen die Mitarbeiterzufriedenheit sowie die Qualität der Versorgung verbessert werden können.

Alle Anwesenden waren sich ei-

nig: Großes Potenzial liegt in einer stärkeren Kooperation zwischen den ambulanten Diensten. Aber auch die Zusammenarbeit mit Krankenhäusern, Gesundheitsanbietern oder Apotheken ist ausbaufähig. Dagmar Knuth vom Netzwerk Ambulanter Dienste berichtete von ihren Erfahrungen im Landkreis Minden-Lübbecke.

Und wo steht Südniedersachsen? Hier gebe es sicherlich noch Handlungsbedarf. Karsten Stiemerling, Vorstandsmitglied der Gesundheitsregion Göttingen, wies aber auch darauf hin, dass sich innerhalb der Gesundheitsregionen die regionalen Gesundheitsakteure bereits intensiv vernetzen. Auf diese Struktur können Kooperationsprojekte im neuen Programm „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum“ zügig aufbauen. Das Projektbüro Südniedersachsen und die Gesundheitsregionen würden hierbei unterstützen.